



Matthäus 21, 33-42.44.43

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm.

Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen.

Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso.

Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um.

Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen?

Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Die Gottesherrschaft, die Jesus verkündet, ist ebenso wie der Gottesbund vom Sinai ein Geschenk für die Menschen, für das sie nun verantwortlich sind. Wenn ein Volk oder ein Mensch sich nicht nach dem Willen Gottes richtet, wird ihm „das Reich Gottes weggenommen“.

4. Oktober | 27. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch A II, III. Woche
Buch Jesaja 5, 1-7;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi 4, 6-9;
Matthäus 21, 33-42.44.43

DIE FROHE BOTSCHAFT

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

Foto: iStock / piolaf66

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Der Weinberg, der mir anvertraut ist

Immer wieder wird in der Bibel das Reich Gottes mit einem Weinberg verglichen. Dieses Bild war den Menschen der damaligen Zeit wohl besonders zugänglich. Ein Weinberg bedeutet viel harte Arbeit, bringt aber auch große Freude. Wie ein Weinberg ist uns das Reich Gottes anvertraut – das bedeutet auch, dass Gott von uns Rechenschaft darüber fordern wird.

Die Gleichnisse Jesu sind manchmal nicht einfach zu verstehen. Sie wollen bildlich veranschaulichen, was dem Verstand allein schwer zugänglich ist. Daher lassen sie uns ab und zu ratlos zurück und brauchen Erklärung. Das heutige Gleichnis war mir dagegen schon als Kind (vermeintlich) sonnenklar. Ich erinnere mich genau daran, als ich es zum ersten Mal in der Kirche hören durfte. Für mich war sofort klar, dass der Gutsbesitzer Gott selbst ist, der seinen Weinberg dem Volk Israel anvertraut. Die Knechte, die er schickt, sind die Propheten, die schlecht behandelt und ermordet werden. Schließlich schickt er sogar seinen eigenen Sohn, also Jesus. Doch auch auf ihn hören sie nicht, sondern werfen ihn hinaus und bringen ihn um. Soweit, so klar – Jesus spricht hier also über sich selbst!

Nicht so ganz klar war mir damals, wie die Winzer durch den Mord des Sohnes an sein Erbe kommen wollten. Würde nicht der Gutsbesitzer kommen, ihnen den Weinberg wieder wegnehmen und sie alle bestrafen? Darauf läuft es in der Geschichte ja auch hinaus. Ich konnte mir als Kind nicht vorstellen, dass jemand so dumm wie diese Winzer sein könnte. Heute weiß ich, dass auch mir dieser Weinberg anvertraut ist; dass auch ich eine Winzerin bin; und dass Gott auch von mir Rechenschaft fordern wird für meinen Umgang mit seinem Weinberg, seinen Knechten und seinem Sohn.

Es ist kein Zufall, dass das Reich Gottes in der Bibel so oft mit einem Weinberg verglichen wird. Einen Weinberg anzulegen, ist harte Arbeit. Man muss ihn umgraben und bewässern, ihn bewachen und vor wilden Tieren

schützen, die Reben beschneiden, die Trauben lesen... Doch für all diese Mühen wird man mit einem unglaublichen Geschenk belohnt: Wein, dem biblischen Symbol für die Freude! Wir sind eingeladen, am Reich Gottes mitzubauen. Wenn wir das gewissenhaft und gerecht tun und uns immer vor Augen halten, wem gegenüber wir verantwortlich sind, dann sind wir auch eingeladen, an dieser Freude teilzuhaben. Wir arbeiten ja nicht nur in Gottes Weinberg – wir sind sein Weinberg! ☺



Sr. Franziska Madl OP
ist Priorin der Dominikanerinnen in Wien-Hacking.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesaja 5,1-7;

Ich will singen von meinem Freund, das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe.

Er grub ihn um und entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, dass der Weinberg Trauben brächte, doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? Und er brachte nur faule Beeren!

Jetzt aber will ich euch kundtun, was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. Nicht werde er beschnitten, nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des Herrn der Heerscharen ist das Haus Israel und die Männer von Juda sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfesgeschrei.

ANTWORTPSALM

Psalm 80 (79), 9 u. 12.13-14.15-16.19-20

Der Weinberg des HERRN ist das Haus Israel.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi 4,6-9.

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht!

Und was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

LESUNGEN

Tag für Tag

4. Oktober - 27. Sonntag im Jahreskreis

Buch Jesaja 5,1-7;
Philippenerbrief 4,6-9;
Matthäus 21,33-44.

5. 10. Montag

Galaterbrief 1,6-12;
Lukas 10,25-37.

6. 10. Dienstag

hl. Bruno
Galaterbrief 1,13-24;
Lukas 10,38-42.

7. 10. Mittwoch

Gedenktage Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz
Galaterbrief 2,1-2.7-14;
Lukas 11,1-4.

8. 10. Donnerstag

Galaterbrief 3,1-5.4;
Lukas 11,5-13.

9. 10. Freitag

hl. Dionysius, hl. Johannes Leonardi,
Galaterbrief 3,6-14;
Lukas 11,14-26.

10. 10. - Samstag

Galaterbrief 3,22-29;
Lukas 11,27-28.

11. Oktober - 28. Sonntag im Jahreskreis

Buch Jesaja 25,6-10a;
Philippenerbrief 4,12-14.19-20;
Matthäus 22,1-14.

IMPULS ZUM

Inspiziert vom Evangelium

Was bedeutet es für mich ganz konkret, in Gottes Weinberg zu arbeiten?

Wie gehe ich mit den anderen Menschen um, die mit mir am Reich Gottes arbeiten?

Wenn ich daran denke, vor Gott Rechenschaft ablegen zu müssen, dann...